

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 70 (1995)
Heft: 7

Buchbesprechung: Literatur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

elektronischer Fernmeldesysteme sind verpflichtet, FSB-Einrichtungen – sprich Abhöranlagen – bei sich miteinzubauen ...
Vertr CH-Brief

LITERATUR

Alfred Cattani

Hitlers Schatten über Europa

Verlag Neue Zürcher Zeitung, Zürich, 1995

Mit dem Untertitel «Brennpunkt der Zeitgeschichte 1933 bis 1945» ist uns rechtzeitig auf den 50. Jahrestag des Weltkriegsendes in Europa eine Zusammenstellung von Beiträgen des Autors in der NZZ vorgelegt worden, die er jeweils meistens 50 Jahre nach dem betreffenden Ereignis veröffentlicht hatte. Dieses rund 220 Seiten umfassende Buch gibt einen vortrefflichen geschichtlichen Überblick zur im Titel festgelegten Grundthematik. Im Hinblick auf unsere eher unerfreulichen Zänkereien zu den Feiern zum vergangenen 8. Mai darf darauf hingewiesen werden, dass der Autor schon 1982 in unmissverständlicher Art die Vorkommnisse um den Judenstempel und das Schliessen der Landesgrenze kritisiert hatte. Die beiden Beiträge über Japan (Pearl Harbor und Guadalcanal) müssen im Zusammenhang mit dem Kriegsbündnis Deutschland – Italien – Japan verstanden werden. Ein Nachweis der Erstveröffentlichungen ergänzt den Text. In der Mitte des Buches sind 16 Seiten mit gut ausgewählten Fotos eingefügt. Die vorliegende Zusammenstellung von A Cattanis NZZ-Beiträgen kann ohne Einschränkung als geschichtliche «Muss-Lektüre» bezeichnet werden. Wä



Jochen Brennecke

Schlachtschiff «Tirpitz»

5. Auflage: Koehlers Verlagsgesellschaft, Hamburg, 1995

Am 1. April 1939 lief in Wilhelmshaven das Schlachtschiff «Tirpitz», benannt nach dem Schöpfer der kaiserlichen Kriegsflotte, Admiral Alfred von Tirpitz (1849–1930), vom Stapel. Ohne je in ein grosses Seegefecht verwickelt worden zu sein, jedoch nachdem sie mehrfach den aufwendigsten Versenkungsversuchen der Briten widerstanden hatte, wurde die «Tirpitz» schliesslich am 12. November 1944 von britischen Bombern vor Tromsø versenkt. In der Zwischenzeit war das Schiff von Norwegen aus gegen Geleitzüge im Nordmeer eingesetzt worden. Die Überwassereinheiten der deutschen Marine wurden, verglichen mit dem Heer und der Luftwaffe, aber auch den U-Booten, im allgemeinen stiefmütterlich behandelt. Dies schloss aber nicht aus, dass mit der «Bismarck» und der «Tirpitz» zwei der bemerkenswertesten Schiffe des Weltkrieges auf deutschen Werften gebaut wurden. Das vorliegende Werk befasst sich tiefgreifend mit dem Schicksal des jüngeren der beiden Schwesternschiffe und seiner Besatzung.

Das Buch ist auch für Schiffsfahrtslaien verständlich geschrieben. Wohl werden die technischen Daten dem Leser am Rand mitgeliefert, im Zentrum des Blickwinkels stehen jedoch die geschichtlichen Ereignisse rund um den 50 000-t-Koloss und seine 2400 Mann starke Besatzung. Stets werden diese auch mit dem allgemeinen Kriegsgeschehen in Zusammenhang gebracht. Besonders ergreifend ist der Schlussabschnitt gestaltet, in welchem die Rettungsversuche der im Rumpf des gekenterten Schlachtschiffes eingesperrten Seeleute aus der Sicht der Beteiligten geschildert wird.

So packend das Buch auch geschrieben ist, manchmal kennen die nationalen Emotionen des Autors keine Grenzen mehr. So wird, um nur ein Beispiel zu nennen, die mangelnde Hilfsbereitschaft der Norweger gegenüber der Besatzungsmacht am Tag der Katastrophe scharf kommentiert, währenddem nie ein Zweifel an der Richtigkeit der dortigen deutschen Aktionen geäussert wird. Deshalb wünscht sich der (Schweizer) Leser bisweilen etwas mehr nüchterne

SCHWEIZER SOLDAT 7/95

MEINDL

SHOES FOR ACTIVES

A R M Y

Wasserdichter Vollederschuh mit maximalem Tragkomfort. Idealer, sehr strapazierfähiger Alltags-, Arbeits- und Militärschuh.*

* offiziell zugelassen für RS, WK, EK und Inspektion

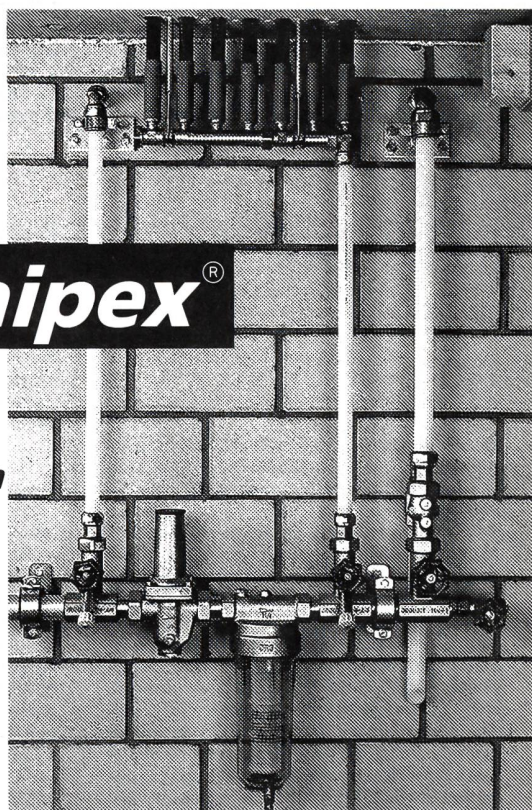


SHOES FOR TREKKING & WALKING, BERG- & CITYVERGNÜGEN

Für Neubauten, Umbauten und Renovationen

JRG Sanipex®

Das Trinkwasser-Installationsystem für die moderne Haustechnik



- Resistent gegen Rost und Kalk
- Überträgt keine Fliessgeräusche
- Für Kalt- und Warmwasser bis 95°C bei 10 bar Druck
- Einfach und schnell zu verlegen
- Auswechselbar bei Beschädigung durch Nägel oder Bohrer
- Für alle Haustypen und Bauweisen

JRG Gunzenhauser

Armaturen ● Sanipex® ● Metallguss

J. + R. Gunzenhauser AG, 4450 Sissach
6900 Lugano
6340 Baar
3110 Münsingen
Tel. 061/975 22 22
Tel. 091/ 23 47 64
Tel. 042/ 32 03 10
Tel. 031/721 76 00
Fax 061/975 22 00
Fax 091/ 22 62 84
Fax 042/ 31 48 18
Fax 031/721 76 93

Sachlichkeit. Das Buch schliesst mit dem mit *«Die seestrategische Bilanz»* überschriebenen, vom seinerzeitigen Kapitän des Panzerkreuzers *«Admiral Scheer»* und späteren Chef des Marineoberkommandos Norwegen, Admiral Theodor Krancke, verfassten Nachwort. L. A.



Lawrence Beesley

Tragödie der Titanic; Letztes Geheimnis gelüftet?

Koehlers Verlagsgesellschaft, ISBN 3 7822 0622 3, D-4900 Herford

Southampton, 10. April 1912: Die *«Titanic»* läuft zu ihrer Jungfernfahrt nach New York aus. Mit an Bord ist der Autor dieses Buches, Lawrence Beesley. Niemand ahnt, dass fünf Tage später Panik und menschliche Tragödien das Geschehen auf dem Luxus-Liner bestimmen. Die Überfahrt endet jäh, als das Schiff auf einen Eisberg läuft und 1500 Menschen mit in die Tiefe nimmt.

Beesley hat die Katastrophe überlebt. Unmittelbar nach seiner Rettung beginnt er zu recherchieren, um dann über das Geschehen zu schreiben. Sein packender Bericht setzt sich mit Mängeln in und am Schiff, mit Unzulänglichkeiten in der Schiffsführung und anderen, das Sinken des Schiffes verursachenden Umständen auseinander. Beesley hatte sich als erster an die Öffentlichkeit gewandt. Sein Buch erschien bereits acht Wochen nach dem Untergang und kurz nach Ende der amerikanischen Senats-Untersuchung.

Der Titanic-Kenner Rolf Werner Baak hat dieses Buch ins Deutsche übersetzt und all das, was Beesley nicht wissen konnte und was in den vergangenen Jahrzehnten über die Tragödie zusammengetragen wurde, dem Originaltext zugeordnet. Entstanden ist ein einzigartiger Report im Umfang von 168 Seiten über das legendäre Schiffschicksal.

Der Bericht zeigt beispielhaft, wie Mängel in der Lagebeurteilung, wie z B mangelhafte Beurteilung von Umweltfaktoren, Mängel im Meldewesen und die Vermischung sowie falsche Priorisierung von kommerziellen und nautischen Meldungen durch nicht ausgebildete Mitarbeiter schwerwiegende Konsequenzen haben kann. Sicher sind neben Führungsfehlern auch technische Gründe für den Untergang der Titanic verantwortlich. Durch eine konsequentere Lagebeurteilung und bessere Führung hätten vermutlich weit mehr Passagiere überlebt. HPW



Christian Kind

Krieg auf dem Balkan – Geschichte – Motive – Hintergründe

Verlag NZZ, Zürich, 1994

Der 68jährige, in Schaffhausen ansässige Autor ist als ehemaliger Leiter der NZZ-Auslandredaktion und als früherer Korrespondent in Österreich, Osteuropa, Bonn, London und Indien zweifellos autorisiert, sich zur politischen Vergangenheit und zum aktuellen Geschehen auf dem Balkan kompetent zu äussern. Für einen Aussenseiter ist der seit Jahren dauernde

offene Konflikt im ehemaligen Jugoslawien zwar eine täglich in allen Medien erkennbare Tatsache, kaum jemand überblickt aber die komplexen Zusammenhänge in diesem ersten seit 1945 in Europa stattfindenden Krieg. Das 184 Seiten umfassende, broschiierte Buch dient als wertvolle Hintergrundinformation zum Kennenlernen und Verstehen der historischen Wurzeln der Auseinandersetzung und des stattfindenden Auflösungs- und Neubildungsprozesses in dieser Region. Nüchtern, kompetent, übersichtlich und unparteiisch werden Fakten und analytische Überlegungen der Geschehnisse zwischen Serben, Kroaten und bosnischen Muslimen bzw Orthodoxie, Katholizismus und Islam dargestellt.

Eine Zeittafel der wichtigsten Ereignisse seit Hunderten von Jahren, ein Literaturverzeichnis und fünf geographische Karten ergänzen die interessanten und leicht lesbaren Ausführungen.

Das Buch kann jedem Leser empfohlen werden, der sich für geschichtliche Zusammenhänge in Europa interessiert. Ich könnte mir aber auch vorstellen, dass all denjenigen, welche die gut gemeinte Überzeugung vertreten, der mit grosser Brutalität ausgetragene Konflikt könne mit Hilfe von UNO-Truppen, Wirtschaftsmaßnahmen oder aufwendigen Konferenzen gelöst werden, die vorliegende Darstellung der historischen Hintergründe und Zusammenhänge dieses blutigen Krieges sehr rasch zu einer etwas relativierten und ernüchternden Auffassung verhilft. HE

HE

Briefe an den Redaktor



UTOPIEN

Das Bedrohungsbild

Es ist möglich, sogar wahrscheinlich, dass zurzeit die grösste militärische Bedrohung nicht von Russland kommt. Mir macht der islamische Fundamentalismus am meisten Sorgen. Was sich da im riesigen Halbbogen um unseren Globus mit Völkern, die sich nach Mekka verbeugen, vorbereitet, entwickelt, zusammenbraut, da kann sich ein unheimliches Bedrohungspotential zusammen addieren.

Wenn es in diesem Raum einer starken, charismatischen Persönlichkeit gelingt, Macht zu gewinnen und durch Anfängererfolge befähigt, einen Einigungsprozess einzuleiten, dann werden Vorwarnungszeiten wie Schnee zusammenschmelzen. Ein solcher moderner Kalif oder Sultan hätte in relativ kurzer Zeit ein viel grösseres Potential als Adolf Hitler zur Verfügung: Millionen von fanatischen Kriegern, Waffen, Fahrzeuge, Flugzeuge, Schiffe, wahrscheinlich sogar Atombomben und vor allem auch Treibstoffe in Fülle. Auch seine strategische und logistische Ausgangslage wäre wesentlich vorteilhafter und gefährlicher als die vom Hitler, der immerhin zwölf Jahre an der Macht war und nur mit riesigen Opfern überwunden werden konnte.

Man wird mich einen Schwarzseher schimpfen. Aber, wer mit offenen, an Jakob Burckhardt (Weltgeschichtliche Betrachtungen) gestärkten Augen, eine ernsthafte Beurteilung der Lage durchführt, der darf ein solches Bedrohungsbild weder heute noch morgen ausschliessen.

Es ist für mich unverständlich, dass eine grosse Bundesratspartei im Jahre der Realisierung einer ausgewogenen Armee 95 mit einer fragwürdigen *«Armee 2005»* praktisch ein Verdauen dieses anspruchsvollen Brockens vergiften will. Nachdem die gleiche Partei bereits vor dem Zweiten Weltkrieg sehr spät, zu spät, aus der Geschichte gelernt hat, scheint auch die 68er-Generation mehr an Utopien (nach Duden = Hirngespinnste), als an Tatsachen zu glauben. Auf je-

den Fall übernimmt die Sozialdemokratie eine schwere Verantwortung mit ihrem traurigen Spiel der Vortäuschung falscher Tatsachen.

Kaspar Rhyner, Uetendorf



BRISANZ

Sehr geehrter Herr Redaktor

Beiliegend sende ich Ihnen einen Beitrag für den *«Schweizer Soldat»*. Er dürfte eine gewisse Brisanz in sich bergen. Deshalb habe ich ihn einem Freund, Jurist und ehemaligen Regimentskommandant, zur Begutachtung vorgelegt. Ich will bestimmt unsere Armee nicht schädigen, dafür garantieren meine annähernd fünf Jahre in Tagen im Dienste der Armee. Dieser Freund hat mir bestätigt, dass keine Ehrverletzung vorliegen kann.

Mit freundlichen Grüessen

Hans Biedermann, Kappelen

Der «Schweizer Soldat» und «MFD» veröffentlicht einige der von Hans Biedermann dem Chef des Militärdepartementes, Herrn Bundesrat Kaspar Villiger, gestellten Fragen:

Stimmt es, dass:

– bei der GSoA-Abstimmung, als es um *«Sein oder Nichtsein»* unserer Armee ging, die Armeeabstimmungen, nach Ansicht des EMD, noch *«ausschliesslich Sache der Politik»* waren?

– hohe Offiziere sich damals beim EMD darüber beschwerten, dass ihnen während dieser eminent wichtigen Abstimmung *«ein Maulkorb verpasst worden sei»*?

– Sie sich, als wir uns auf dem Bundesplatz zu Bern dichtgedrängt für *«Ihren»* Kampfflieger einsetzten, die Erhaltung einer glaubwürdigen Verteidigung im Visier, nicht auf die offizielle Rednerliste setzen liessen? Als *«zufällig anwesend»* überbrachten Sie immerhin eine Grussadresse!

Dass sich aktive Kommandanten – gleichzeitig

auch mündige Schweizer Bürger – vehement beschwerten, Sie seien beim Abstimmungskampf um die Blauhelme durch das EMD penetrant einseitig, gleichsam indoktriniert worden; notabene mit Post aus Steuergeldern?

– Sie den Sozialisten pauschal attestierten, dass diese für die Landesverteidigung einstehen würden (H Hubacher/Arena SF/DRS)? Ohne deutlich zwischen den intellektuellen Karrieristen und Ego-Populisten (die spez bei den Sozialisten das Sagen haben) und dem überwiegend armetreuen Harst der eigentlichen Basis, klar zu unterscheiden?

– es einer unangebrachten Kühnheit, Unvorsichtigkeit (oder gar Frechheit?) bedarf, für die Jahre 2003/4/5 einen erneuten Abbau des Sollbestandes unserer Armee auf 200 000 Mann zu befürworten, wie sich Genosse Hubacher maliziös (und scheinbar im trauten Einvernehmen mit dem Chef EMD!) vernehmen liess? Allerdings peilen die roten Vaterlandsverteidiger schon heute einen *«Zwischenschritt»* von 100 000 Mann an? (Hubacher, Arena SF/DRS)!

– sich bisher keine andere Armee eine derartige *«Blitz-Total-Reform»* verpassen lassen musste, wie sie als EMD-Manager – ohne Rücksicht auf Risiko und Verluste – in rekordverdächtiger Eile durchgeboxt haben?

– an dieser EMD-Reform massgeblich deutsche *«Experten»* beteiligt sind?

– dass zahlreiche rechtschaffene und integre Beamte in einen Gewissenskonflikt gestürzt wurden, weil sie diesen Ausländern gegenüber zur rückhaltlosen Auskunft verpflichtet, und gleichzeitig zur absoluten Solidarität angehalten wurden?

– eine gewachsene Nachschubstruktur, stetig angepasst an unsere spezifischen geographischen Verhältnisse – praktisch unverwundbar – durch ein paar ewiggestrige *«Flachland- und Golfkrieg-Experten»* dramatisch geschwächt werden soll? (Material-Kompetenz-Zentren sind doch nicht auf *«unserem»* Mist gewachsen?)